

Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band: 51 (2022)

Artikel: Der Rebbau in der Schweiz und im Furttal : vom "Ranzechlämmer" zur regionalen Spezialität
Autor: Günter, Hans
Vorwort: Vorwort
Autor: Günter, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

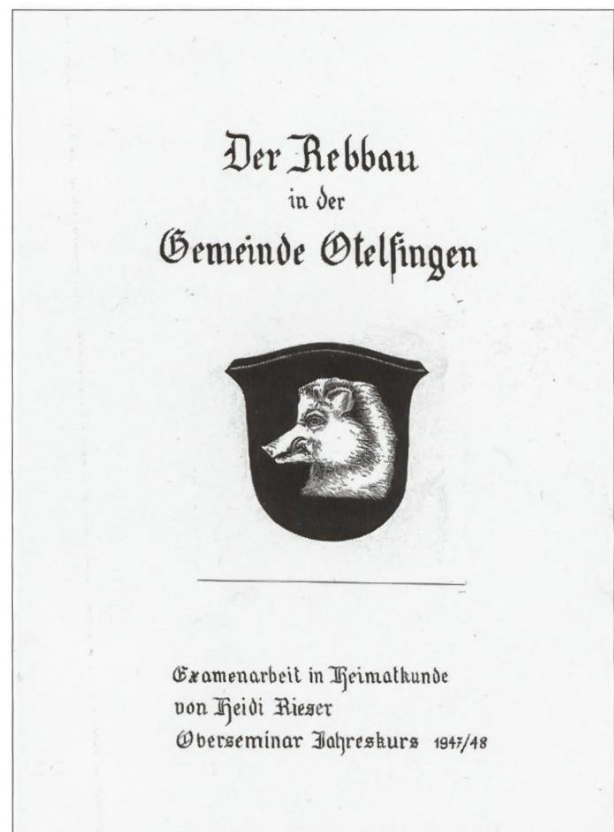
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

2019 meldet sich Frau Adelheid Rieser (*1927), Primarlehrerin aus Zürich, bei der HVF Heimatkundlichen Vereinigung Furttal. Sie hatte als Abschluss ihrer Lehrerinnenausbildung am Oberseminar Zürich von 1947–1948 von ihrem Klassenlehrer die Aufgabe erhalten, sich mit dem «Rebbau in der Gemeinde Otelfingen» zu befassen. Die Arbeit galt zudem als Examen im Fach Geographie/Heimatkunde. Daraus ist eine gegen 150 Seiten umfassende, reich mit Bildern, Kartenausschnitten und Zeichnungen versehene und tief in die Details gehende Dokumentation geworden, welche die ETH später gerne in ihre Bibliothek übernommen hätte. Aber sie blieb im Besitz der Verfasserin. Frau Rieser stellt das gebundene Buch sowie Pläne freundlicherweise für die vorliegende Arbeit zur Verfügung. Das Thema für ein weiteres Mitteilungsheft der HVF war damit geboren.



*1 Titelbild der Examenarbeit
Heidi Rieser 1948*

Frau Rieser war nach Abschluss der Ausbildung als Vikarin in Boppelsen und anderen vom Kanton zugewiesenen Stellen tätig. Später liess sie sich als Primarlehrerin nach Zürich-Leimbach wählen, wo sie bis zu ihrer Pensionierung immer Klassen der Unterstufe betreute. Sie wohnt heute noch im eigenen Haus in Zürich-Wollishofen.

Das Institut Landschaft und Boden der ETH Zürich (heute Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung) befasste sich kurz nach dem Krieg mit der Entwicklung des Furttals und bat das Oberseminar um Unterstützung. Der Klassenlehrer wies allen Schülerinnen unterschiedliche Themen zu. Frau Rieser kannte das Furttal und insbesondere Otelfingen vorher nicht, reiste aber während der Studienarbeit jeden Donnerstag mit dem Velo dorthin, um sich die nötigen Informationen zu beschaffen. Dabei waren ihr viele Bauern des Dorfes, insbesondere Jean Schibli, alt Verwalter, behilflich. Sie versorgten sie mit dem Fachwissen, lieferten Zahlen und Unterlagen zu den wirtschaftlichen Seiten des Rebbaus in Otelfingen, überliessen ihr die Pläne der Rebberg-Melioration 1933–1936 und erzählten Frau Rieser von ihren langjährigen Erfahrungen.



*2 Otelfingen, Jean Schibli,
alt Verwalter 1948*

Die Examenarbeit von Frau Rieser ist, neben dem Rückblick auf die geschichtliche Vergangenheit von Otelfingen, ein Spiegelbild des Rebbaus im Furttal kurz vor und nach dem 2. Weltkrieg. Die Entwicklung ist seither sehr weit fortgeschritten, und die Landschaft wie auch die Anbau- und Bearbeitungsmethoden haben sich massiv verändert. Aber es ist eine Momentaufnahme aus einer Zeit, in der noch im Rebberg mit grossem körperlichem Einsatz gearbeitet wurde. Sie zeigt zudem, dass man schon damals langfristig dachte und sich neuen Trends nicht verschloss. Auch wenn damit alte, zum Teil während Jahrhunderten gepflegte Gewohnheiten aufgegeben werden mussten.

Besonders wertvoll sind die Abschnitte, die sich mit der Rebberg-Melioration in Otelfingen von 1933–1936 befassen. Sie zeigen, welche Gedanken dieser grossen Aufgabe zu Grunde lagen, wie die rechtlichen und gesetzlichen Voraussetzungen berücksichtigt werden mussten und wie die Umsetzung erfolgte. Das grosse und finanziell auch die Grundeigentümer belastende Werk hat sich in all den Jahren bewährt.

Mit der vorliegenden Arbeit soll nicht ein Handbuch zum Rebbau im Allgemeinen geschaffen werden. Dazu gibt es unzählige Fachbücher. Es geht dem Autor darum die Leser über die Herkunft und regionale Geschichte der Kulturpflanze Rebe zu informieren, wie sich die Sortenvielfalt und der Anbau im Furttal entwickelte und welche Freuden und Leiden den heutigen Winzer beschäftigen.

Ich danke allen Personen, die mich mit Ideen und Informationen, als Lektoren und Fotografen sowie als Gesprächspartner unterstützt haben. Das Mitteilungsheft Nr. 51 ist ein Gemeinschaftswerk geworden.

Hans Günter